

Heli, der Einzelkämpfer

von Peter Lerch

Wer ist dieser Golfer, der seit der Premiere im Jahr 1997 keines der 15 Profiturniere in Bad Ragaz verpasst und 2002 mit einer Klassierung in den Top 10 gegläntzt hat? Helmuth Schumachers Karriere als Golfspieler und Golflehrer verlief keineswegs nach den üblichen Mustern. Er ist der Schweizer Einzelkämpfer unter den Senioren und schlicht „unser Mann in Bad Ragaz“. Das Turnier findet vom 1. bis am 3. Juli 2011 statt.

André Bossert, als Turniersieger auf der European Tour und zweimaliger Teilnehmer am British Open der erfolgreichste Schweizer Golfprofi der Vergangenheit, wird am 14. November 2013 50 Jahre alt. Danach wird der Zürcher der europäischen Seniors Tour beitreten und, wenn nichts dazwischenkommt, jeweils auch am Bad Ragaz PGA Seniors Open abschlagen. Bis dann ist Helmuth Schumacher "unser Mann in Bad Ragaz".

Ein Nachzügler

Die heutigen Superstars Tiger Woods und Rory McIlroy schlugen schon Bälle durch die Gegend, als man sie noch kaum aus dem Laufgitter geholt hatte. Niemand verinnerlicht die komplexen Bewegungsabläufe schneller und auf natürlichere Weise als die Kinder. Wer erst als Erwachsener zum Golf stösst, muss sich alles mühselig erarbeiten und bleibt in seinen Möglichkeiten mit grosser Wahrscheinlichkeit sehr limitiert. Als er am 2. Juni 1971 seinen 26. Geburtstag feierte, hatte "Heli" Schumacher noch nie einen Golfschläger in den Händen gehabt, wenngleich er ein Sportler durch und durch war. In den frühen Sechzigerjahren hatte er dem B-Nationalkader der Alpen angehört. Skirennfahrer – das ist bekannt und bewiesen – entwickeln ein besonders sensibles Gefühl für ihren Körper, das ihnen später auch beim Golfen zugutekommt.

In den USA gearbeitet

Schumacher, geboren und aufgewachsen in Wangs unweit von Bad Ragaz, arbeitete 1970 und 1971 im US-Bundesstaat New Hampshire in seiner angestammten Sportart als "Racing-Coach". 1972 schwang er ebenfalls in Amerika erstmals den Golfschläger und wurde sogleich vom Virus befallen. Zurück in der Schweiz, frönte er in jeder freien Minute seiner neuen Leidenschaft. Die Lenzerheide wurde seine golferische Heimat, Jürg Pesko sein Coach und Mentor. Pesko, Vater der Snowboard-Weltmeisterin Manuela Pesko, war damals bereits ein hervorragender Amateur (Handicap 0) und Captain der Schweizer Junioren-Nationalmannschaft.

Vom Skirennfahrer zum Golfer

"Heli", mit besagtem Talent des Spitzensportlers ausgestattet, wollte es wissen – und wusste es in kürzester Zeit. 1974 war er bereits bei Handicap 11 angelangt. Er liess sich zum Golflehrer ausbilden. Ab 1975 nutzte er die grosse Chance, im Ostschweizer Golfclub in Niederbüren unter dem Italiener Alfonso Angelini als Assistent zu arbeiten. Angelini war als Lehrer wie als Spieler eine Kapazität. 1957 und 1966 hatte er in Crans-Montana das Swiss Open gewonnen, das nachmalige European Masters. Für Schumacher begann die Zeit, in der er im Sommer als Golf- und im Winter als Skilehrer (in St. Moritz) tätig war. 1978 unterrichtete er unter dem ebenfalls renommierten Golflehrer Robert Lanz in Zumikon. Dann liess er als eigenständiger Golflehrer eine Tour de Suisse folgen: 1 Jahr Davos, 3

Jahre Gstaad, 15 Jahre Lenzerheide. 1997 zog er nach Luzern. Im dortigen Golfclub Dietschiberg ist er noch heute, mit 66 Jahren, als Chef-Golflehrer (Head Pro) tätig.

Unter Golfstars

Nicht nur Helis Schülerinnen und Schüler wurden stetig besser (was zu hoffen ist), sondern auch er selbst (was belegt ist). 1988 spielte er für die Schweiz am World Cup in Melbourne. Am Galadiner wurde er mit Kaye Kessler bekannt, dem PR-Manager des amerikanischen Multimillionärs Jack Vickers. Dieser lud ihn für 1989 an sein Turnier nach Colorado ein. An diesem Anlass der US-PGA-Tour in Castle Rock/Denver gaben sich die Stars Jahr für Jahr die Türfälle in die Hand: Greg Norman, Jack Nicklaus, Ray Floyd, Curtis Strange und viele mehr. Und plötzlich war "Heli" mitten unter ihnen.

Von Tom Watson zum Fischen eingeladen

Schumacher erinnert sich, als wäre es gestern gewesen: Er erkundigte sich am Montagmorgen im Spielerhotel nach einem Transport zum 25 Minuten entfernt gelegenen Golfplatz. Bevor man ihm Auskunft geben konnte, kam einer der US-Profis auf ihn zu: "Just come with me." Auf dem Weg durch Downtown Denver plauderten die beiden zusammen. "Switzerland? Yes, a beautiful country." Der Kollege lud "Heli" spontan ein: "Kommst du morgen mit mir fischen?" Heli lehnte ab mit der Begründung, dass er als Neuling an diesem Turnier alle Trainingsmöglichkeiten auf dem Platz nutzen müsse und wolle. Fischen ist noch heute ein gängiges Dienstagsvergnügen der arrivierten Profis auf der US-Tour. Die Trainingsrunde absolvieren sie üblicherweise erst mittwochs. Schumachers Lotse und neuer Bekannter war übrigens Tom Watson, eine lebende Legende des Golfsports: Träger mehrerer Awards, fünffacher Sieger der British Open und mit insgesamt acht Major-Titeln der sechsterfolgreichste Spieler aller Zeiten (nach Jack Nicklaus, Tiger Woods, Walter Hagen, Ben Hogan und Gary Player). Noch eine Notiz am Rande: Im März 2006 meldeten die Zeitungen, dass der Engadiner Martin Rominger als erster Schweizer Golfprofi an einem Turnier der US PGA Tour (in New Orleans) spielen würde. Der kleine Irrtum in der Geschichtsschreibung sei hiermit korrigiert. Es war Helmuth Schumacher, 1989.

Golflehrer mit Leidenschaft

Für Schumacher hatte der Beruf als Golflehrer immer Vorrang gegenüber der Karriere als Spieler. Dennoch zeigte er mehrmals, dass er mit den Besten der Zunft durchaus mithalten konnte. In den Neunzigerjahren belegte er im nordirischen Royal Portrush am wichtigsten Senioren-Profiturnier Europas, dem Seniors British Open, den 24. Platz. Begleitet von seinem Sohn Oliver als Caddie ("er sagte mir, wie ich spielen sollte, ich führte nur aus") trumpfte er am Bad Ragaz PGA Seniors Open 2002 mit Runden von 68 und 67 Schlägen auf, was ihm den formidablen 10. Platz einbrachte, vor anerkannten Grössen wie Tommy Horton, Denis Durnian, Bob Shearer (Sieger 1999), Antonio Garrido, Eddie Poland und David Huish (Sieger 2000 und 2001). "Heli" gewann fünfmal den Schweizer Meistertitel der Senioren. Dabei musste er sich jedes Mal gegen die hierzulande ansässigen ausländischen Profis wie Tony Price oder Maurice Bembridge durchsetzen – als Schweizer Einzelkämpfer.